Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für Musik und Tanz Köln - Hochschulbibliothek

Aschenbrödel

Hartmann, Moritz

[1860-1872]

Akt I.

urn:nbn:de:hbz:kn38-2700

Visual Library

Aschenbrödel
Akt I.

(Operntext von Moriz Hartmann.)
Handschrift von F. Hiller.

Bücherei
der
staatl. Hochschule für Musik
Köln
/ R 967

R 967

I Scene

Bei Hofe. König, Prinz, Baron, Hofleute

Chor. Wir leben ohne Sorgen,
Wie in der goldnen Zeit.
Der Freude, dem ~~[illegible]~~ Vergnügen
Ist jeder Tag geweiht.
Zum Tanze geht es heute
Und morgen geht's zur Jagd;
Und jeder thut und treibet
Was seiner Lust behagt.
Ein Szepter sanft wie Lilien
Regiert das schöne Land
Und seine Gaben streut
das Glück mit reicher Hand.

Prinz. Lobet nicht den Tag, eh er geendet,
Lobet nicht mehr meines Szepters Segen!
Ich fühle wie mein Herz sich wendet
Harter Tyrannei entgegen.

Chor. Welche Worte, welche Flüche!
Welchem drohenden Geschicke
Weh! wandeln wir entgegen?!

König. Zittert nicht! Nur meinem Sohne
Gilt der Ingrimm meiner Krone
Und für jetzt soll er nur beben.

Prinz. Hör ich meinen Vater sprechen!
Welches gräßliche Verbrechen
Kann mein Vater nicht vergeben?

König. Schweige! und auf meine Fragen
Gieb mir Antwort – rede, sage!
Wünschst du selbst, ich soll ohne Erben
Unser Haus durchaus zu sterben?

Bücherei der staatl. Hochschule für Musik Köln
E / R 967

Pr. Mich auch nicht die Sorge quälen.

Kö. Wohl, so willst du dich vermählen?

Pr. Nein! Nein!

König. Denn ein Herz verschmähten sein Ab-
Ehest, seit vielen Monden schon
Flehe ich u. bitte: Lieber Sohn!
Gieb einem holden dessen Thron!
Und [illegible] mir solch ein [illegible].
Und soll ich dich in meinem Land
Der seinem weg verschmähten Sinne
Nicht werden zum Tyrannen?
Schwören will ich, [illegible] nicht erkennen
Und zwar jetzt gleich – geht Alle – den ich begann

Chor. O König, hüte dich vor Reue
Nicht jener blinden Tyrannei!

Pr. Der schönen Unbekannten schwur ich Treue
Sie zu vergessen zwingt mich keine Tyrannei.

Kö. Nein, haltet mich nicht ab! Mit ungestammter Treue
Muss Dich erfreun, was immer ich ersinne.

Chor. Ach, ach,
Wie runzelt er die Stirne
Gewiss, sehr düstere Gedanken
Wälzen sich in seinem Hirne,
Welch trüber Fall!

König. Heut Abend noch –

Ch. Jetzt kommt ein Wort wie Donnerschall.

K. Heut Abend noch –

Ch. Schützt uns ihr Götter all!

Kr. Heut' Abend noch ist großer Ball.
Ch. O Gott erhalte deine Gnaden!
König. Ihr Alle, Alle seid geladen
Mit Kindern und mit Kindeskindern
Besonders zu [illegible] Gesellschaften.
Und du, mein Sohn, verfehl' es nimmer
Unterrichten.
Hör' an, was ich gedenk dir zu befehlen.
Den holden Kranz von schönsten Frauen
Wirst du genau mit Andacht beschauen
Und dir daraus zu deinem Weibe
Die schönste aller Blumen wählen.
Sonst — meinem [illegible] ist nicht zu trauen.
Du selbst [illegible] wählen können
Dann jetzt will ich zwei [illegible] gönnen.
Ch. Weh' uns!
Jo. Weh mir! Baron Welch Festvergnügen!
Ch. Das Ungewitter zieht vorbei!
Jo. Mir bricht das arme Herz entzwei!
Kri. Nun geht, schmücket euch zum Feste.
Jungfrauen, Fräulein, ~~thut~~ euer Bestes
Um meinem Prinzen zu gefallen.
Er wähle frank und frei aus Allen
Und die er wählt, hat meinen Segen.
Auf Fehl' und Tugend
Und Schönheit und Jugend
Doch an der Mitgift ist mir nichts gelegen.
Ch. Gott schütze dich auf allen Wegen

Baron. Schnell meine Töchter muß ich verkünden,
Wie wird die Botschaft sie entzünden!

Prinz. (z. Baron). Du bleibst Baron!
Dir hab ich was zu sagen.

II Prinz. Prinz. Baron.

Bar. Mein Fürst befehlt!

Prinz. Von deinen Töchtern hab ich viel gehört
Wie viele hat dir Gott beschert?

B. Mein hoher Herr, ich habe zwei.

Prinz. Allein von dreien spricht die Sage.

B. Zu viel der Gnade!
Ja, bis zu einem gewissen Grade
Ja, ja, im Grunde hab ich drei,
Allein die dritte kommet nicht in Frage.

K. Und jene zwei,
Sag' frank u. frei
Sind sie nicht schön?

B. Gar nicht zu sagen.

K. Sind sie nicht sittsam?

B. Wie kannst du fragen?

K. Gelehrt u. klug?

B. Ich will sie nicht loben, ich will
sie nicht preisen
Meine Camille, meine Sibylle,
Aber die lieben griechischen Weisen
Und die lieben deutschen Meister,
Kleine Geister,
Seine Richter, Unsre Dichter
Sind sie wahrlich alle zusammen
Neben meiner klugen Camille
Neben meiner gelehrten Sybille.

Meine Camille
Sie kann singen
Wie die trefflichste Nachtigall,
Meine Sybille
Ist Philosophin
Sie sucht den Urgrund von allen Dingen
Sie strebt mit ihrem Geist zu durchdringen
Das Weite, das große unendliche All.

~~[illegible]~~ König. Und die Dritte? [illegible] sagen
Warum kommt sie nicht in Frage?

Baron. Mein hoher Herr! nicht gleich großmüthig
Ist gegen Alle Mutter Natur,
Als einen beschenkt sie reichlich u. gütig
Die andern ~~Kleinen~~ sind armen Geschöpfe nur.
Zu jeglichem Fach [illegible] Virtuosin!
Das Gute ist's u. das schlimme Talent.
Kein [illegible] Punkt die [illegible],
Kein Familienhaftes, Familienname,
Meine Camille so schön u. so hold
Ist meines Hauses köstliches Gold,
~~[illegible]~~ Meine Sibylle, die schönste der Perlen
~~[illegible]~~ [illegible] ist sie ~~[illegible]~~ nach als die besten Juwelen
~~[illegible]~~ Aber zum armen und niedrigen Trödel
Gehört meine Dritte, mein Aschenbrödel.

K. Wie so? Warum?

B. Seine Magd, wie bedacht
Sie sind nicht den Schwestern gleich,
Kein Reichthum die ist nun verzichtet,
Ihr ihr Vater gern was Gutes gibt;
Kein Ja
Um der Schwestern stolzen Sinn.

Prinz
Wie schmachtet
Sieht ein armes gutes Kind,
Wie arg
Ist ihr Schwestern
unverständlich sind.

König Ist sie häßlich? ist sie schön?

B. Was ist Schönheit ohne Kleidung?
Am ~~[illegible]~~ frühen Morgen
In der Küche verborgen
Waschend u. kochend
Siedend u. bratend
Waschend u. scheuernd
An den Kamin
Heizend und flickend
Mit Asche bedeckt
Magd [illegible]
Was findet ihr [illegible]?!

R. Was ist zur Fürstin auserkoren.
Allein der beiden Andern [illegible] Garten
Die höchst geschmückt eingeladen.
Vielleicht wird [illegible] verboren.
Und die mein Prinz, die [illegible] getreten
Ihr auf das Aug, wenn in den Saal sie treten

Ps. So weit ist kommen
B. Ich bin ein überseliger Mann!

Kleines Terzett

III Sonnen-Schein allein

Ist's möglich, daß ich eine Andere küßte?
Die lieblicher als ich an meinem Herzen
Still betend nicht gesehen hätte
Und ihr gehört meine Seele.
Doch gleich dem zerschellten Traume
Ist sie entschwunden!
Vergeblich war mein eifrigstes Bemühen,
Nie hab' ich wieder sie gefunden.

Du theures Bild, das meinen Träumen
Den Glanz verleihst, der sie erhellt,
O sagt mir in welchen Räumen
Dich das Geschick verborgen hält.
Und Dir gehört all mein Sehnen
Und Dir mein Träumen u. mein Wahn,
Dir alle still geweinten Thränen
Dir bin ich ewig unterthan.
Wo ich auch stehe, dich nur seh' ich,
Du blickst aus Wald- Blum- Stern
Wohin ich geh', zu dir nur geh' ich,
Und dennoch bleibst du ewig fern.

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

XVI. Scene.

Großer Raum im Hause des Barons.
Im Hintergrunde ein großes altertümliches Chéminée. Davor sitzt Aschenbrödel.

Ich bin ein gar so armes Ding,
Der Vater mich, der mag mich nicht,
Die Schwestern achten mich gering,
Die Mutter liegt im dunklen Grab.
Mein Platz ist am Kamin, am Heerde,
Mein täglich Brod sind Schimpf u. Zank,
Und stilles Träumen sind mein Trank.
Ich seh kein freundlich Angesicht,
Und kommt nicht bald die Hülfe mir,
So wird mein Herz zu Tod krank.

<u>Camille, Sibylle.</u>

C.: Ich verdauen.
S.: Ich verschnaufen
A.: Und ich trauern.
A/C. Ich mit der erhabnen Mienen-
C./S. Ich, die zarten Preis verdienen-
A. Ich, verborgen im Kamine.
C. Ach, es ist ein großes Weh
Arm zu sein im Baronenstand.
S. Unsre Maße(?), die seit zehn
Jahren Werth nicht mehr ermessen(?).
A. Meine Pathe ist die Fee
Doch das Glück hat mich vergessen
C. Glücklich, wer wie Aschenbrödel
Kein erhabnen Ehrgeiz pflegt,
Glücklich, wer in schmutzig(?) Leiden
Und im Dunkel sich [illegible].

S. Glücklich jeder, dessen Sinnen
Aufwärts zum Himmel ragt,
Und in dessen armem Sinne
Niemals das Grauen getagt.

G. Liebe, Liebe! Trägst im Kummer
Bleibst du ewig mir versagt,
Ach, die Nacht liegt im Schlummer
Bis dein Stern im Herzen tagt.

VI Scene.

Die Vorigen. Die Frau des Bettlers.

Fr. Guten Tag, ihr edlen Damen,
Guten Tag, ihr lieben Kind –
Glücklich die in Gottes Namen
Stets bereit zum Geben sind.
Habt Erbarmen, mit mir Armen
Helfet, helfet meiner Noth!
Ach, mich tragen kaum die Glieder
Vor Ermattung sink ich nieder
Ach nur einen Bissen Brod.

C. S. Fort die Freche, fort hinaus,
Aus dem Haus
Dein Gekreische
Dein Geräusche
Kränkt mein Ohr.
Geh, geh, geh,
Meinem Auge
Thut ein solcher Anblick weh!

Fr. Habt Erbarmen etc.

Asch. Habt Erbarmen mit d. Armen
Rettet ihr bittern Noth!
Ach, sie tragen kaum die Glieder,

Vor Sonnentag breitet sie wieder
Jetzt Milch und ein Stückchen Brod.

C. S. Willst du schweigen!
Stümper lachst
Dich Schwindel
Deine Gläubiger
Und in's Thor.
Fort die Sorgen, fort hinaus
Aus dem Haus.

Asch. Vergiebt, vergiebt den Schwestern
Vergiebt, vergiebt ihr Lästern!
Zu meinem nicht so schlimm.
Hier ist mein Frühstück! Nun, o nun!
Sei heiter!
Und setze dich
Und letze dich
Und sieh gestärket weiter!

(Die Schwestern sind im Vordergrund – Camille setzt sich ans Clavier – beschäftigt – Sybille nimmt einen großen Federball. Aschenb. hat sich am Kamin gesetzt während die Fee beim ist – da verwandelt sich letztere in die Fee während des Kamin in einem rothen Schein glänzt.)

Fee. Deine Pathe hat dich nicht vergessen,
du lieblichste, holdeste Königin.

(Sie verschwindet im Kamin).

Asch. (springt hervor).
Welch ein Geräusch! welch ein Geräusch!

C. Ist sie verrückt? ist sie verzückt?

S. Ich glaube daß uns den Traum hier spricht.

Asch. O welch entzückendes Gesicht!
O welches himmlische Glück der Liebe!

C. S. Aschenbrödel! Aschenbrödel!
Wir wollen dich schütteln
Schütteln u. rütteln
Bis du erwachst!

Asch. War es ein Traum?
Ich glaub es kaum!

C. S. Erwache, erwache
Du Träumerin!

Asch. Ich, die holdeste Königin!

C. S. Aschenbrödel Königin?
Ja, gewiß, du bist verrückt!

Asch. Nein, o nein, ich bin ~~[illegible]~~ beglückt

C. S. Aschenbrödel die Königin,
Ha, ha, ha das ist zum Lachen!

Asch. (für sich) War sie es nicht
Im rosigen Licht
Die Pathe mein?
In der Hand voll Glanz
Den Myrthenkranz
In goldenem Schein?
Doch ach! ihr Gott
Verschwand mir
Und es füllt, wie die Blüthe
Vom zitternden Baum
Über meinem Gemüthe
das Glück u. der Traum.

VII Scene.

Die Vorigen. Baron (stürzt herein)

B. Kinder, Kinder, Kinderchen!

C. S. A. Was ist, was ist, sag an?

B. Mädchen, Mädchen, Mägdelein!

C. S. A. Was bringst du? Was geschah?

B. Hättet ihr es erst vernommen
Würdet ihr vor süßem Schrecken
Springen hoch bis an die Decken –
Laßt mich erst zu Athem kommen.

C. Nun S. sag A. o erzähle!

B. Sonst wird mir im Busen zuballt
Meine stolze Vaterseele.

C. Nun S. sage A. o erzähle!

B. Ich grüße dich, o Königin Camille!
Ich huldige dir, o Königin Sibylle!

C. S. Ich ahne ist des Schicksals Wille
Sich endlich und gewiß zu zeigen.

A. Mir will das Schicksal keine Gunst erzeigen?

B. Du darfst dein Knie vor diesem beugen

C. S. Doch sprich, ~~[illegible]~~, erzähl', erkläre
Ist Ungeduld uns nicht verziehen!

B. Du hörst, der Prinz soll sich vermählen.

C. S. So ist er reif mich zu wählen.

B. Das ist noch nicht ganz entschieden.
Doch diese Nacht – Mit aller Pracht
Soll Hofball sein,
Und eigenmündig
Lädt sich dazu der König ein.

Und auf dem Kreis
der schönsten Schönen,
Wird das Gemahl
die Hoffnung ein krönen.

C. Ich kann mich nicht fassen
S. Und mich wird er wählen

~~Alle. [illegible]~~

B. Ja ja, er kann sich nicht fassen,
Und meine von sich wird er wählen,
Hat er nur ein [illegible],
[illegible]

Nun aber keine Zeit verloren!
Erst sich schmücken
Und frisieren,
Wer muß diese Weltentzücken
Und mit Stolz regieren.

Aschenbrödel.

A. Hier.
C. S. Aschenbrödel
A. Hier! hier!
C. S. B. (untereinander)
Meine Kleider! meine Spitzen!
Meine Schuhe, meine Ketten—
Meinen Degen! meinen Hut.
Meinen Fächer, meinen Stock—
Hole, laufe, suche, springe,
Wasche, putze, schaffe, bringe—
Ei, was stehst du? Hörst du nicht?
Geh! Flinke— Küche, Stiefel!
Bürsten, [illegible]— sei doch mal zu etwas nütze.
Gehorche! Thu deine Pflicht!

Asch. Alles soll zugleich ich denn;
Macht und auch so bösen Miene!
Ja doch, ja!
Schwester du!
Alles bei zur Zeit gethan,
Alles hört mich ein mal an!

B. Stille, ich bitte, hört sie an!

A. Liebe Schwestern, gute Mutter
Erlaubt, ich bitt' Euch, nehmt mich mit.

C. S. ~~Unter Leuten, auf ein Fest~~
Aschenbrödel will zu Hof!

A. Ich will nur an der Thüre stehen,
Als kleine Magd, die kaum Zofe,
Ich will sie nur von ferne sehen
Die Damen u. die Herrn vom Hofe

C. S. Nein, das kann nimmermehr geschehn.

B. Fort jetzt mit Euch, es wird nicht gehen

A. Ich lasse mich so leicht hinaus!
Ich träume nur von des Königs Schlosse
Wie ist das ob im hohen Saal
Find mich das Glück so blau und groß?

~~M.~~ B. Unmöglich ist's ~~dir~~ dich mitzunehmen
Ich ~~Ihr~~ müsst statt ~~dir~~ mich zu Tode schämen

A. Ich will ganz still, ganz stille sein,
Will im Gedränge mich verstecken
Im Winkel stehen ganz allein
Da sieht gewiß mich nicht entdecken.

B. Gib dich zur Ruh' und geht nicht an—
schaffst du an Kleid dir, an Geschmeide

A. Ach, in der Schwestern ihrem Kleide—

[illegible]

C. S. B. Genug genug, es ist nicht an

A. Hier wird mir wenig lieb gethan!

B. Zur Toilette, zur Toilette,

Jetzt heißt es eilen

Und nicht verweilen

Hinaus, hinaus!

Ihr müßt euch schmücken,

Müßt alles berücken

Im Königshaus.

C. S. M. Hinaus, hinaus

Zur Toilette, zur Toilette,

Ins Königshaus!

A. Ich bleibe zu Haus!

VIII. Scene.

Baron allein.

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

XI Scene.

Aschenbrödel.

Sie nehmen mich nicht mit, ich bin allein
Sie lassen ~~mich~~ wieder in der Kammer mich allein.
~~Und wieder bin mit meinem~~
Ach wird es stets so traurig sein?
Ich weine nicht!
Niemand weiß
Welches Glück
Im Geheimen mich beglückt.
Ich schließe kaum
die Augen zu,
Da seh ich bald
Den schönsten Traum,
Und zärtlichen Kuß
Auf meine Stirn
Und mein Herz.
Es kommt die Fee
Und Pathe mein,
Sie streichelt mich
Mir sanft das Haar
Und flüstert mir süß gut' Nacht.
Dann kommt herbei
Mein Mütterlein,
Aus ihrem Aug
Ein Blick, ein Schein
Und aller Kummer schlummert ein.
Dann steht der Jüngling
der holde da,
Den ich am Grab der Mutter sah.
Der mich betrachtet
So treu, so lieb
Daß mir der Blick
Gleich einem Stern
Im Herzen hangen blieb.

O
Allgütiger Gott, bewahre
mein Herz
Vor Bitterkeit und Haß!
Allgütiger Gott, o laß
o laß
Mich nicht zerbrechen
durch den Schmerz
Nun todten sind die Leiden
O gebietet deinen Boten,
Daß sie es von Bitterkeit
scheiden
Und führe du zu meinem
Herz
Machest diese arme Herz.

Es lächelt die Fee
Mir hold entgegen
Und meine Mutter
Spricht den Segen.
Süsser Schlaf, o komme wieder,
Komm mit deinem holden Zug,
Senke dich mit sanftem Flügel nieder,
Schliesse mir die Augenlieder –

X Scene.

Die Fee – Hütte dunkel ferne Licht.
(Der ganze hintere Theil des Zimmers
verwandelt sich in einen duftigen Garten).

Die Fee. Leiden und Dulden
Ohne Verschulden
Ist für die Seele die fleckenlose
Was der Thau ist der knospenden Rose.
Wie unter dem Schnee
Gedeihen die Saaten
So unter dem Weh
Erstarkt das Herz zu den herrlichsten Thaten.

Herein herein! ihr guten Feen!
Hier kann das Guten nicht geschehen.
Das arme Kind das hier Ihr seht,
Verdient es daß ihr zu ihr steht.

Die Feen. Durch all das Gewebe
Von Kummer und Leiden
Spinnen wir Fäden
Von Gold u. Seiden.

Auf rankenden Zweigen
Hauchen wir Lüfte
Auf glühende Stirne
~~Und~~ kühlende Fächeln
Wir sitzen als Vöglein
Am Gitter der Zelle,
Und murmeln durch Wandern
Entgegen als Quelle
Wir jagen den Kummer
Und scheuchen die Träume
Vom Lager, den Schlummer
Der Waldnacht räumt
Steigen in erhabner Pracht
Leuchte durch die Sternennacht
Stern der uns zu Häupten flammet,
Jetzt ist unser schönes Amt!

Eur. Der Uebermuth der bösen Schwestern
Betrübt sie mild u. gut;
Wie hört ich sie, ihr böses Schicksal
lästern.

Und fühl die Klagen, fühl ihr Sehnen
Hatte die Seufzer u. Worte kaum –
Und geheime bebende Thränen
Und die Flucht in den flüchtigen Traum.

die Fee: Es naht Wahrheit!
Schönes ist hier zu geträumt
Weit von der Schönheit Klarheit
Hold u. golden ihr Leben umsäumt.

Aschenbrödel (schlafend)
Liebe Schwestern, guter Vater,
Weckt, ich bitt euch, weckt mich nicht!
Ich will ganz still, ganz stille sein
Im Winkel schlafen ganz allein.

Fee. Herzensschwestern, nicht gezaudert!
Auf! entfaltet die Magie
Und mit allem Reiz-Zauber
Schmückt u. beglücket sie.
(zu Asch.) Nach dem Hofe steht dein Sehnen
Aschenb. Nicht? ja, Sehnsucht zieht mich hin.
Fee Deinem Wunsche blüht Erfüllung.
Deinem Glücke Sonnenschein.
Alles soll vor Dir sich beugen
Deinem Glanz sich alles neigen.
Aber hör u. bewahr es
In des Herzens tiefstem Grunde.
Fliehe wenn die Geisterstunde
Schlägt, entflieh um Mitternacht!
Sonst als Aschenbrödel stehst du
Wieder da, verspottet, verlacht!

Chor Sollst bezaubern u. entzücken
Sollst berauschen u. ~~[illegible]~~ alle Welt berücken.
Sei gesegnet, sei gesegnet
Und du wirst beglückt beglückend!
(Sie verschwinden Aschenbrödel
mit fortnehmend).

Hochschule für
Musik und Tanz Köln